

Trikottag stärkt Gemeinschaft

Viele Schulen in Hessen initiieren begleitende Aktionen, die Kinder und Jugendliche begeistern

Besonders bei den Schulen kam der Trikottag sehr gut an. Zahlreiche Schüler*innen und Lehrer*innen präsentierten sich am 11. Juni im Outfit ihres Heimatvereins. Und einige Schulen initiierten begleitende Aktionen wie Gummitwist-Challenges und weitere sportliche Aktivitäten. So etwa die Georg-August-Zinn-Schule und die Reichenberg-Schule in Reichelsheim (Odenwald), die sich bereits an der hessischen Premiere vor einem Jahr beteiligt hatten.

Der Trikottag begeistert Schüler*innen und Lehrer*innen gleichermaßen – das zeigt sich auch am 11. Juni wieder sehr deutlich. „Es ist ein super Gefühl, dass wieder Trikottag ist. Die Aktion ermöglicht uns ein tolles Gemeinschaftserlebnis“, sagt Lehrerin Larissa Helferich. Sie ist Konrektorin an der Reichenberg-Schule, die in einer verlängerten Pause erneut eine Gummitwist-Challenge umsetzt. Wenige hundert Meter entfernt nutzen Schüler*innen mit Begeisterung verschiedene begleitende Aktionen. Die Schule hatte einen Ausbildungstag für angehende Sporthelfer*innen auf den Trikottag gelegt – aber nicht nur das. „Wir haben in diesem Jahr die Feuerwehr, DLRG und das DRK mit ins Boot geholt“, erläutert Kirsten Berg, Schulsportleiterin der Georg-August-Zinn-Schule.

Vor einem Jahr hatte die kooperative Gesamtschule mit Oberstufe den Trikottag dazu genutzt, um ein Fußballprojekt mit dem KSV Reichelsheim zu starten. Das lief sehr gut an, die Georg-August-Zinn-Schule pflegt seitdem eine enge Zusammenarbeit. „Der Trikottag hat den Anstoß dafür gegeben“, betont Berg. Auch in diesem Jahr hätte sich ihre Schule eine Kick-Off-Veranstaltung mit einem lokalen Verein vorstellen können, doch diesmal habe sich dies „leider nicht ergeben“, wie Berg anmerkt. Dass man stattdessen die Feuerwehr, DLRG und das DRK einbezog, lag aber nicht nur daran.



„Wir wollten den Trikottag auf das Ehrenamt ausweiten“, berichtet Berg. Viele Schüler*innen seien etwa in der Feuerwehr, aber nicht in einem Sportverein aktiv. Deshalb hätten sich manche vor einem Jahr nicht mitgenommen gefühlt. Die Konsequenz: Am Trikottag gibt es in zwei verlängerten Pausen weit mehr als ein vielseitiges Sportangebot, das etwa Handballer*innen oder Fußballer*innen begeistert. Die Feuerwehr bietet Löschübungen an, das DLRG gibt eine Einführung in Reanimationstechniken. Zudem bekommen die Schüler*innen einen Eindruck davon, wie sich ein Leben im Rollstuhl anfühlt. Das DRK hat mit Hütchen eine kleine Strecke errichtet, die im Sitzen zu bewältigen ist. „Viele ehemalige Schüler*innen sind in den Ortsgruppen dieser Verbände aktiv und unterstützen heute mit großer Freude den Trikottag“, erzählt Berg.

Wochenlang Sprungfolgen geübt

Auch an der Reichenberg-Schule ist große Begeisterung zu spüren. Als der Pausengong in der Grundschule ertönt, füllt sich binnen kürzester Zeit der Pausenhof. Wochenlang hatten Schüler*innen Sprungfolgen geübt, um bei einer Gummitwist-Challenge eine gute Figur zu machen. „In den vergangenen 20 Jahren war Gummitwist an unserer Schule nicht wirklich beliebt, erst der Trikottag hat das wieder ins Laufen gebracht“, berichtet Lehrerin Monika Wolf-Bauer, die eine vierte Klasse unterrichtet. Sie hat erlebt, dass viele Kinder im Vorfeld des Trikottags Sport und Bewegung für sich entdeckt haben – und sieht heute das Ergebnis. Gekonnt springen die Schüler*innen über das Gummi, nur selten muss Wolf-Bauer korrigieren. Sie weiß aber auch, dass es heute um mehr als nur eine Gummitwist-Challenge geht: „Die Schüler*innen sollen sich gegenseitig ihre Vereine vorstellen und zeigen, wie wichtig ihnen die Gemeinschaft durch den Sport ist.“

Daniel Seehuber

O B E N

Die Georg-August-Zinn-Schule in Reichelsheim unterstützt den Trikottag mit zwei verlängerten Pausen, in denen den Schüler*innen ein vielseitiges Sportprogramm und einiges mehr geboten wird.

Foto: Daniel Seehuber

L I N K S

Gummitwist-Challenge an der Reichenberg-Schule in Reichelsheim: Lehrerin Monika Wolf-Bauer beobachtet die Sprünge der Grundschüler*innen.

Foto: Daniel Seehuber